

logie eine geschichtlich gefaßte Analogie der Wirklichkeiten, nämlich in ihrem Bezogen-sein auf die immer noch zukünftige Endgestalt, weiterhelfen, wo das Denken in Analogie doch schon bestens eingeführt ist. Am deutlichsten zeigt sich die oben anvisierte „Kairologie“ in den eigentlich ekklesiologischen Fragen: Wesen und Bestand einer Kirche in der nachchristlichen Epoche. Die Struktur der „Hoffnung“ trägt die Kirche (H. Stirnimann) in die Zukunft. Weitere Fragen der ökumenischen Spiritualität und Praxis wenden sich u. a. dem Mischehenproblem zu (F. Böckle), das damals noch immer als grober Stein des Anstoßes auf dem gemeinsamen Weg lag. Als Hilfe für den Dialog bietet L. Höfer eine fundierte Erörterung des Themas „Maria in der Kirche“. Von ihr stammt auch die Zusammenstellung der umfangreichen „Bibliographie Otto Karrer 1959–1968“ am Ende des Buches. Einer der anregendsten Beiträge sind die Überlegungen des Bruders der Gemeinschaft von Taizé P.-Y. Emery: „Konfusionismus?“ Es geht im Leben auf die Dauer nicht ohne Kompromisse. Die Frage ist nur, von woher wir sie gleichsam datieren. Wenn die Ökumene auf Zukunft hin arbeitet, dann darf sie von ihr auch manche Formen vorwegnehmen, für die im Jetzt noch keine letzte Rechtfertigung liegt. Man denke etwa an die „Abendmahlsgemeinschaft“! Ein Traum, dem auch A. Ahlbrecht einen Aufsatz widmet. Sind hier nicht unsere oft in Formeln erstarrten Vorsichtsmaßregeln ein echtes Hindernis, um der „Macht des Vorgriffs“ Raum zu geben?

Welchen Vorgriff auf die kommende Einheit der Welt gerade auch die Begegnung mit den Weltreligionen braucht, jene neue Form des Ökumenismus, zeigt der entsprechende Abschnitt. Und wiederum bestätigt O. Karrer in seinem eigenen Beitrag „Autobiographisches“, wie er von jeher und heute besonders diese wahrhaft weltweite Dynamik des Ökumenismus im Zueinander der Religionen verstanden hat. Kairologie wird gedrängt von der Macht des Vorgriffs. *Winfried Gruber, Graz*

*Otto Hermann Pesch, Sprechender Glaube. Reihe Erlöstes Dasein, Matthias Grünewald-Verlag, Mainz 1970*

Wir halten ein Buch in der Hand, das heute auf dem Gebiet der religiös-theologischen Literatur nur selten zu finden ist. Das Thema des Buches: der im Gebet zur Sprache kommende Glaube. Das Gebet bedeutete für den Glaubenden und den um seinen Glauben ringenden Menschen immer eine Freude, aber auch ein schweres Problem und zwar sowohl in den tiefen subjektiven Schichten als auch in seinen objektiven Erscheinungsformen. Es ist das besondere Verdienst des Verfassers, daß er das heutzutage nicht gerade „modische“ Thema mutig und offen, aber auch mit ernster theologischer Vertiefung anpackt. Der betende Mensch steht immer dem „verborgenen Gott“ gegenüber, sein Gebet kann darum nur dem Glauben und dem Geist des Vertrauens entspringen. Es äußert sich in menschlichen Worten, „in der Sprache des Glaubens“, ob nun der Mensch allein oder in der Gemeinschaft vor Gott steht. Der Mensch vermag aber nicht nur in Worten, sondern auch durch seine Taten und durch sein Leben zu beten. Wie der Glaube, so ist auch das dem Glauben entspringende Gebet als Gottes Geschenk anzusehen. Der betende Mensch kann nie ein überheblicher, sondern nur ein für Gottes Geschenk dankbarer Mensch sein. Der Verfasser bietet seinen Lesern nicht nur einen Monolog, eine innere Betrachtung oder eine bloße theologische Analyse, sondern die Frucht eines realen Dialogs, den er mit seinen Freunden, seinen Hörern und erfahrenen Betern durchgeführt hat. Diesem Umstand ist die frische Lebendigkeit und Lebensnähe des kleinen Buches zu verdanken. Dadurch wird der Leser auch zur Einübung des Gebets angeregt. „Im Glauben wie im Beten gibt es aber auch nach langer Einübung nicht die Erfolgsmeldung, sondern nur den stets ... neu hoffenden Beginn“ (101).

*Andreas Szennay, Budapest*

*Adolf Exeler – Dieter Emeis, Reflektierter Glaube. Perspektiven, Methoden und Modelle der theologischen Erwachsenenbildung. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1970*

Wie auf allen anderen Gebieten des Lebens, so ist auch in den Fragen des Glaubens und der Theologie ständige Weiterbildung gefordert. Dabei wird jeder Mensch, der seinen

Glauben eingehend reflektiert, zum „Theologen“. Aufgabe der Seelsorger und christlichen Erwachsenenbildner ist es, den Christen dabei behilflich zu sein, daß sie immer mehr zur persönlichen und bewußten Glaubensentscheidung und zu entsprechendem Engagement gelangen. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe wurde durch den Erfolg des Holländischen Katechismus und durch andere ähnliche Werke glänzend bewiesen. Dankenswerterweise haben die beiden Autoren ihre in Jahrzehnten gewonnenen theoretischen und praktischen Kenntnisse und Erfahrungen in einen Band zusammengefaßt, der von Theologen, Seelsorgern, Erwachsenenbildnern und anderen Interessenten mit großem Nutzen gelesen werden kann.

*Andreas Szennyay, Budapest*

*Ekkart Sauser, Maria im Advent – Vierundzwanzig Betrachtungen, Paulinus-Verlag, Trier 1969*

„Einem gewissen Überschwang des Marianischen in den vergangenen Jahrzehnten ist in unseren Tagen eine fast unheimliche Stille gefolgt. Die vorliegenden Marienbetrachtungen brechen dieses Schweigen in glücklicher Weise.“ Mit diesen Sätzen aus dem Geleitwort von Josef A. Jungmann ist eigentlich schon alles gesagt. Die Betrachtungen isolieren Maria nicht, sondern stellen sie mitten ins Heilsgeschehen hinein. Sie sind im Grunde Christusbetrachtungen. Maria wird vorgestellt als Typos der Kirche (vgl. *Lumen gentium*) und als Vorbild des erlösten Menschen in Christus. Von diesen Ansatzpunkten her gewinnen die Betrachtungen Aktualität für die heutige Zeit wie auch für die Situation des einzelnen. Der Verfasser, Professor für Patristik und christliche Archäologie, schöpft aus einem reichen Schatz von Väterschriften. Den Betrachtungen ist ein kurzer Abriss der Geschichte der Marienverehrung angefügt. Bis in die jüngste Vergangenheit hinein schien sich die Marienverehrung zu verabsolutieren. „Mariens Gestalt stand immer leuchtender da und es bestand die Gefahr, sie aus der Kirche herauszulösen und auf diese Weise irgendwie zur ‚Göttin‘ zu machen.“ (132 f) Sausers Betrachtungen „degradieren“ Maria keineswegs. Marienfrömmigkeit ist heute sachlicher,

christusbezogener geworden. Das zeigen die Betrachtungen in hervorragender Weise.

*Peter Schlor, Priggltitz*

*Heinz Claaßens* (Hrsg.), *Dienst an der Welt. Ordensfrauen zwischen Charisma und Institution*, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1969

Jetzt. Ordensfrauen Ordensleben Kirche. Eine deutschsprachige Zeitschrift, Verlag Pfeiffer, München

Der Verfasser des Buches *Schwesternorden ohne Zukunft?* (Freiburg 1967) gibt im vorliegenden Sammelwerk ausgewählte Beiträge aus dem in Amerika erfolgreichen Buch „*The Changing Sisters*“ und Originalbeiträge europäischer Autoren wie Schillebeeckx, Lippert, Pesch u. a. heraus und hat damit eine ergiebige Arbeitsunterlage insbesondere auch für die Erneuerungsarbeit der verschiedenen Generalkapitel erstellt. In diesem Werk wird eine kritische Bestandsaufnahme des heutigen Lebens gemacht, von fachlich qualifizierten Leuten kommentiert und für die Praxis des Ordenslebens ausgewertet. Die Beiträge der amerikanischen Ordensfrauen bringen viele wertvolle Gedanken und Impulse. Natürlich ist zu bedenken, daß die amerikanischen Verhältnisse eben nicht die unsrigen sind. Sehr vieles von dem, was in den Konzilstexten für das Ordensleben nur fragmentarisch umrissen wurde, ist hier ausführlich durchdacht, belegt und auf das Schwesternleben angewandt. Das Buch verlangt aufmerksames Lesen und gründliches Überdenken der aufgezeigten Probleme. Besonders zu empfehlen ist es allen Schwesternseelsorgern und Exerzitienleitern. Sehr fruchtbar würde sich wohl das gemeinsame Durcharbeiten dieser Aufsätze in schwesterlichen Arbeitskreisen auswirken.

Wenn man dann noch die verschiedenen Beiträge der seit Beginn dieses Jahrgangs im Verlag Pfeiffer in München erscheinenden Zeitschrift „Jetzt“ dazu studiert, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Diskussion und Information über konkrete Probleme des heutigen Ordenslebens und das Gespräch zwischen Ordens- und Weltchristen zu fördern, dann könnte manche sich bloß mit Flickarbeit an Konstitutionen befassende Reform für Orden